

und Übelkeit und Depressionen und Elend bewirken kann. Der Teufel kann dies alles in uns bewirken, also dürfen wir keine absolute Trennung vornehmen. Und doch ist es eine sehr reale Trennung. Mit anderen Worten: Wir dürfen den Teufel niemals vergessen, wir dürfen niemals die „Fürstentümer und Gewalten“ vergessen. Ich darf niemals denken, dass mein ganzes Problem auf das beschränkt sei, was mit und in anderen Menschen abläuft. Vor und über allem anderen gibt es noch diese andere mächtige Gewalt, die gegen mich gerichtet ist, die mächtigste aller Gewalten, außer Gott selbst. Wenn wir uns nicht an diese grundlegende Tatsache erinnern, gehen wir einer sicheren Niederlage und Katastrophe entgegen. Die große Problematik der heutigen Welt und leider auch der Kirche ist, dass sie so wenig über den Teufel und die „Fürstentümer und Gewalten“ weiß. Viele Lehrpredigten über Heiligkeit und Heiligung erwähnen den Teufel und diese Mächte noch nicht einmal. Das Problem wird ausschließlich als ein solches betrachtet, das auf uns beschränkt sei. Deshalb erweisen sich viele vorgeschlagene Lösungsansätze als völlig unzulänglich.

Dieser Abschnitt des Briefes ist jedoch, wie ich bereits angedeutet habe, im Zusammenhang mit dem ganzen Problem der biblischen Lehre von der Heiligung und Heiligkeit von größter Bedeutung. Er ist eine der entscheidenden Stellen in Bezug auf jene Lehre, allerdings auch, wie ich bereits sagte, eine solche, die eigenartiger- und merkwürdigerweise vergessen und vernachlässigt wird. Was hat uns dies zu sagen?

Das christliche Leben ist in erster Linie ein Krieg, es ist ein Kampf, ein Ringen. Der ganze Abschnitt dient dazu, uns diese Tatsache einzuschärfen. Es gibt keine gröbere oder schwerwiegendere falsche Darstellung der christlichen Botschaft als diejenige, welche sie so präsentiert, als biete sie uns ein Leben der Leichtigkeit ohne jeden Kampf und Streit an. Gewisse Heiligungslehrer verfechten gerade dies. Ihr Wahlspruch ist: „Es ist ganz leicht.“ Sie behaupten, das Problem sei, dass so viele Christen unkundig über diese Tatsache blieben und daher immer weiter kämpfen und ringen würden. Das ist der wichtigste Charakterzug der Lehre von Sekten. Deshalb sind sie immer beliebt. „Ganz leicht! Ein Leben in Leichtigkeit!“ Dies kann man jedoch nicht mit diesem Brief und seinen Aussagen über den fortwährenden Kampf der Gläubigen in Einklang bringen. *„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget.“* Das Erste, dessen wir uns bewusst

werden müssen, ist, dass das christliche Leben ein Krieg ist, dass wir Fremdlinge in einem fremden Land sind, dass wir uns auf dem Territorium des Feindes bewegen. Wir leben nicht in einem Vakuum, in einem Glashaus. Die Lehre, die den Eindruck vermittelt, dass der Pfad zur Herrlichkeit ganz leicht und einfach sei und problemlos verlaufe, ist kein Christentum; sie ist nicht das Christentum des Paulus, sie ist kein neutestamentliches Christentum. Das Kennzeichen des Quacksalters ist es immer, dass er alles sehr leicht heilt! Eine gewisse Dosis von der Medizin, und es gibt keine Probleme mehr!

Zweitens ist dies ein Krieg, den Sie und ich zu führen haben. „*Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.*“ Sie müssen stark sein. „*Ziehet an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget ... und, nachdem IHR alles ausgerichtet habt, zu stehen vermöget.*“ „Stehet daher“ – IHR! Es ist nicht nur irgendein Krieg, sondern es ist ein Krieg, den Sie und ich zu führen haben. Dies muss uns deutlich sein. Es gibt eine Lehre, die besagt: „Ihr Christen, ihr habt einen großen Fehler begangen; ihr habt versucht, in dieser Schlacht zu kämpfen; ihr müsst aufhören, dies zu tun.“ Sie besagt, dass wir nur eines tun müssten: „Übergebt es dem Herrn, und alles wird gut werden. Übergebt es dem Herrn, er wird für euch kämpfen.“ Doch das können wir nicht in Einklang mit der Belehrung bringen, die wir hier finden. Ich lese hier nicht, dass der Apostel mir gebietet, es dem Herrn zu übergeben, und dass er meine Schlachten schon für mich kämpfen werde, während ich mich lediglich ausruhe und die Früchte seines Sieges genieße. Das lese ich hier nicht! *Ich* muss kämpfen! Manchmal wird diese Lehre auch so formuliert: „Lass los und lass Gott.“ „Lass es los“, sagen sie, „du hast daran festgehalten, du hast es selbst versucht ... lass es los und lass Gott. Das ist schon in Ordnung, du wirst den Sieg erlangen. Es ist ganz einfach, es sind keine Anstrengungen erforderlich.“ Allerdings ist das, was wir hier lesen, sicherlich das genaue Gegenteil einer solchen Lehre. Sie und ich sind es, die kämpfen müssen. Gott sei Dank werden uns Kraft und Macht und die Waffen dazu dargereicht, aber dennoch müssen *wir* es tun. Mir wird alles gegeben, was ich brauche, und es wird mir auch die Fähigkeit geschenkt, es anzuwenden. Ich entspanne mich nicht und sehe nicht einfach zu und ernte die Früchte des Sieges eines anderen. Nein, *er* macht *mich* zu mehr als einem Überwinder (vgl. Röm 8,37); aber es ist meine Schlacht, und ich muss sie führen. Dies sind fundamentale

Prinzipien im Zusammenhang mit der Lehre von der Heiligung. Und ich glaube, dass der Niedergang in der christlichen Kirche von heute größtenteils auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass jene andere Lehre sich solch großer Beliebtheit erfreut.

Drittens sollten wir auch beachten, wie wir zu dieser Schlacht aufgerufen werden. Achten Sie darauf, wie Paulus den Schlachtruf, diese allgemeine Unterweisung oder allgemeine Ermahnung, formuliert. Ich habe sie als einen „Aufruf zur Schlacht“ bezeichnet. Die andere Lehre, auf die ich mich gerade bezogen habe, hat sich selbst manchmal so dargestellt, als biete sie eine Art Klinik für kranke Seelen an. Ihre Verfechter sagen: „Du bist geistlich krank und geistlich verwundet und geistlich besiegt. Es gibt eine Klinik für dich und eine Botschaft, die dich beruhigt und dabei helfen wird, deine Wunden zu heilen und dich zu einem Leben des Sieges ohne Kämpfe zu führen.“ Eine Klinik! Es gibt hier aber keine Klinik; vielmehr handelt es sich hier um eine Baracke!

Oder lassen Sie es mich anders ausdrücken: Hierin liegt nichts Sentimentales. Ich möchte es als eine Grundthese aufstellen, dass, wenn irgendeine Lehre von der Heiligkeit und Heiligung sentimental ist, sie nicht biblisch sein kann! Es gibt eine Buchreihe, die sich, wie mir scheint, schon durch ihren Titel verrät. Ein Beispiel ist: „Ruhige Vorträge über Macht“. Kann man diesen Gedanken mit den Worten in Einklang bringen, welche der Apostel hier gebraucht? Es besteht schon ein Widerspruch zwischen den benutzten Begriffen. Man kann keinen ruhigen Vortrag über Macht oder Gewalt halten; man kann keinen ruhigen Vortrag über die Niagarafälle halten; man kann keinen ruhigen Vortrag über die Explosion einer Atombombe halten. Ein ruhiger Vortrag über Macht! Er ist sentimental, er ist ohne Kraft, er ist schwach. Gerade das haben wir hier nicht!

Ich möchte es wagen, noch weiter zu gehen und zu sagen, dass sicherlich nichts der wahren Lehre von der Heiligung so viel Schaden zugefügt hat, wie die gemeinhin als „erbauliche Vorträge“ bezeichneten Predigten. Sie sind ein Bestandteil derselben „schönen Lehre“ – ruhige, erbauliche Vorträge, mit einfachen, bewegenden Beispielen! Doch davon spricht der Apostel hier nicht. Was wir hier finden, ist das genaue Gegenteil. Wir haben hier eine kriegerische Atmosphäre, wir haben einen mitreißenden, anregenden Schlachtruf. Es ist ein Schlachtruf, der gleichsam mit der Posaune erschallt: *„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die ganze Waffenrüstung*

Gottes.“ Hören Sie nicht das Horn und die Posaune? Es ist ein Aufruf zur Schlacht; wir werden mitgerissen, wir werden angeregt, wir werden auf unsere Füße gestellt; es wird uns geboten, mannhaft zu sein. Der Grundton ist kämpferisch, männlich und stark.

Dann werden Sie sich weiterhin darüber bewusst, dass dies alles nichts Schnelles und Leichtes an sich hat. Sie werden es tun müssen: „Zieht die Waffenrüstung des Evangeliums an. Zieht jedes Teil unter Gebet an.“ Sie tun nicht einfach eine Sache, und dann ist alles in Ordnung und gut. Nein, Paulus nennt uns all diese Einzelheiten, und es bedarf einiger Zeit, um diese Aufgaben einzeln auszuführen. Dies hat überhaupt nichts Schnelles und Vorgefertigtes an sich; man muss hier einzeln vorgehen. Schließlich müssen Sie dies kontinuierlich tun. In diesem Krieg gibt es keine Entlassung. Solange Sie und ich in dieser Welt am Leben sind, wird der Teufel mit seiner ganzen Bosheit und Boshaftigkeit da sein; und er wird uns bis ans Ende, ja bis an unser Sterbebett bekämpfen. Ist dies ein hoffnungsloser Zustand? Das genaue Gegenteil davon! Es ist herrlich. Uns ist das Vorrecht verliehen worden, den Fußstapfen unseres Herrn und Meisters zu folgen, *„denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt“* (1.Joh 4,17). Es ist ein gewaltiger Konflikt; aber ich kann *„stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“* sein, ich kann *„die ganze Waffenrüstung Gottes“* anziehen. Sind Sie bereit zur Schlacht? Sind Sie auf der Hut, stehen Sie auf Ihren Füßen? Oder geben Sie bloß Ihren Schwachheiten und Launen und Lüsten nach und bemitleiden sich selbst und murren und klagen über dieses und jenes Problem oder diese oder jene Lage? Stehen Sie auf, schütteln Sie diese ab, stehen Sie auf Ihren Füßen, seien Sie ein Mann! Werden Sie sich bewusst, dass Sie diesem mächtigen Regiment Gottes angehören, die Schlacht des Herrn kämpfen und dazu bestimmt sind, durch die zahllosen Zeitalter der Ewigkeit hindurch die herrlichen Früchte des Sieges zu genießen. Haben Sie den Posaunenschall gehört? *„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget wider die Listen des Teufels.“*

## FUßNOTEN KAPITEL 1

<sup>1</sup> Im griech. „tou loipou“ = „hinfort, schließlich, des Weiteren, für die Zukunft“.

<sup>2</sup> Im Grundtext steht griech. „genos“, welches verschiedene (aber inhaltlich verwandte!) Bedeutungen – je nach Kontext – aufweist: „Geschlecht; Nachkommenschaft, Nachkomme, Herkunft; Verwandtschaft; Nation, Volk (Volksgenossen), Gattung, Art“.